Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

TYROL UND FRIDEBRANT.

In der geschichte unsrer poesie ist kaum etwas dunkler als das verhältnis der sage von könig Tyrol von Schotten und seinem sohne Fridebrant. wir besitzen ein schönes lehrgedicht, in strophischer form, von einem unbekannten verfaſser, aber aus der besten zeit des dreizehnten jh., worin der alte könig seinem sohne erst zwei räthsel vorlegt, und, nachdem er dessen befriedigende auslegung vernommen hat, eine reihe eindringlicher lehren ertheilt. etwas anderes und wahrscheinlich gröſseren umfangs war aber *des küniges Tyrols buoch* auf welches Boppo MS. 2, 236 dreimal sich beruft, wegen eines räthsels von sieben kronen oder frauen, deren in jenem gedichte nicht erwähnt wird. alle drei fragen beziehen sich auf Daniel den weiſsagen, in dessen biblischem texte nicht danach zu suchen ist. man sollte dem vollständigeren werk auch nur geistlich allegorischen inhalt zutrauen. das gegentheil folgt aber schon aus dem Wartburger krieg, wo MS. 2, 14^{b} eines zauberringes gedacht wird der dem könige Tyrol zum sieg im schachspiel half. es muſs also eine gröſsere dichtung auch erzählender art gegeben haben.

Dies erhellt nun weiter aus der weise in welcher Wolfram einen Fridebrant von Schotten in Gahmurets geschichte flicht, Parz. 16, 16. 25, 2. 25, 20. 58, 7. keine meldung geschieht des vaters Tyrol, wohl aber erscheinen um Fridebrant andere gar nicht romanisch klingende namen, *Hiutegêr von Schotten, Îsenhart, Hernant, Herlint;* zumal merkwürdig ist daſs Fridebrant eine tochter Schiltungs zur ehe hat 48, 19, welcher Schiltunc doch zu den Schiltungen, Skiöldûngum, der uralten deutschen sage gehören muſs. noch in Albrechts Titurel tritt Fridebrant verschiedentlich, immer als nebenfigur, auf, namentlich 12, 26—30 und 21, 41—44, wo erzählt wird daſs er den Hernant schlug und dessen schwert erbeutete; auch hier 15, 122 heiſst Schiltung sein schwiegervater. Tyrol wird eben so wenig genannt. Christians französischer Perceval mag auf diese namen und abenteuer nicht anspielen (wiewohl man immer noch nicht nachsehen kann); allein Kyot kannte sie vielleicht? denn in *Hiutegêr* befremdet der erste theil

und scheint entstellt; selbst *Fridebrant* ist unter ahd. namen kaum aufzuweisen, sondern nur *Friduperaht*, wiewohl beide formen wechseln dürfen wie *Hiltiprant* und *Hiltipraht*. wären aber alle jene namen schon bei Kyot gewesen, so musten frühe schon deutsche überlieferungen unter romanische gedrungen sein, wobei man auch *Sigûne*, *Frimutel*, *Titurison* und manches andere in dem räthselvollen grund der Gralssage zu erwägen hätte.

Noch mehr fällt auf dafs im Gudrunliede von einem *Frideschotten lande* die rede ist. den Sigebant von Irlant, als er seine braut Uote von Norwæge abholt, geleiten frideschottische recken, 9, 3; sie sind aber nicht aus seinem reiche, sondern norwegische lehnsleute, denn Uote sagt 30, 1 selbst *dô ich magetlichen in Frideschotten saz*, und Hilde, ihre enkelin, wendet wider Hartmuots werbung um Gudrun ein, sein vater Ludwig sei ihres vaters Hagen mann in Karadîn, aber auch in Frideschotten angesefsen 611, 1.

Ich zweifle nicht am zusammenhang dieses Frideschottenlandes mit könig Fridebrant von Schotten. schwerlich geriethen jene stellen erst aus Wolframs Parzival in die Gudrun, sondern waren schon im zwölften jh. darin. eher scheint mir der mannsname *Fridebrant* aus dem örtlichen entsprungen.

Karadîn, *Karadie*, das ich eben anführte (denn der übrige spielraum des Gudrunliedes bleibt hier bei seite), könnte eine britannische landschaft sein, auf welche man des Ptolemaeus *Κορτανοί* anwendet, womit der eigenname *Caradoc*, *Coroticus* zu vergleichen ist (Diefenbachs Celtica II^{b}, 147). *Gruonlant* Parz. 48, 29 ist das *Grœnlands fylki* der landschaft Vîk in Norwegen. was wäre *Frideschotten?* sollte man an das engl. *frith* = *firth* sinus maris denken dürfen? in Norwegen liegt eine gegend *Firđir* oder *Firđafylki* genannt, was gerade so aus *fiörđr* sinus maris zu deuten ist; wegen des beisatzes *Schotten* mufs aber eine britannische oder schottische landschaft gemeint sein die ähnlichen namen führte. es gibt dort mehrere *firths* oder *friths*, namentlich die von Forth und Clyde (Diefenbach 271. 315) und die meerenge zwischen Schottland und den Orcaden hiefs *Petlands firth*, *Pentlands frith* (Diefenbach 209. 240) altn. *Petlandsfiörđr* (zwischen Katanes und den Orkneyjar) fornm. sög.

1, 200. 5, 33. 10, 125, also gerade auf der scheide des schottischen und nordischen gebiets, so dafs die sage mit gutem fug Frideschotten in verband mit Norwegen bringen durfte. läfst sich die vermutung ertragen, so wäre auch annehmlich dafs ein könig Brand, von welchem ich doch wie von seinem vater Tyrol keine spur aufweisen kann, Firthbrand oder Frithbrand geheifsen, auf den Orcaden gewohnt und sich ruhm erworben hätte. den heiligen Brandan aus Schottland oder Irland (welche beide länder sich oft vermischen) bringe ich schon deshalb nicht in anschlag weil ihn unsre dichter des 13n jh. von Fridebrant unterscheiden; auch war er kein königssohn. ob die bekannte sage der meistersänger, Wolfram von Eschenbach habe von seinem meister Friedebrand zu Siegbrunnen (?) in Schottland bücher empfangen, wie man vermutet, auf die stellen des Wartburger kriegs von einem buche Brandans (MS. 2, 9$^{a\,b}$) zu beziehen sei, lafse ich dahingestellt.

Ausgemacht ist die berührung der geschichten Gahmurets mit denen von Tyrol und Fridebrant, wie auch schon jenes lehrgedicht des im Parz. auftretenden Amphortas und des Flegetânîs (Parz. 453—455) gedenkt. viel mehr aufschlüfse würde uns die dichtung von Tyrol und Fridebrant gewähren, hätte sie sich vollständig erhalten.

Ein kleines seit vielen jahren in meinen händen befindliches bruchstück derselben wäre längst herausgegeben, sähe es nicht gar zu übel und verderbt aus. ich hoffte immer eine ganze und befsere handschrift würde noch an den tag kommen. dafs ich endlich damit hervortrete bedarf freilich keiner entschuldigung, da es an sich schon zu wifsen nützt eine solche dichtung sei bestimmt vorhanden gewesen und zwar gerade in der strophe abgefafst die auch dem ohne zweifel älteren lehrgedicht eigen ist.

Die hs. ist auf pergament, wahrscheinlich noch aus dem schlufse des 13n jh., das format war wohl quart, mit zwei spalten, von welchen die zweite oder äufsere jedesmal über die hälfte der länge nach weggeschnitten, aufserdem hat die schere aber auch jedes blatt oben ungefähr um ein drittel verkürzt, unten fehlt nichts. die vollständige spalte wird etwa vier strophen, deren zeilen nicht abgesetzt sind, die seite

acht, das blatt sechzehn enthalten haben. will man jeder spalte fünf strophen, dem blatt also zwanzig beimefsen, so wäre kleinfolio anzunehmen. die folge der blätter, wie ich sie gebe, scheint richtig, auch läfst der inhalt keine grofse lücke vermuten. alle blätter haben dazu durch wurmfrafs viel gelitten. was noch zu lesen ist wird hier getreu mitgetheilt, zugefügt sind blofs die grofsen anfangsbuchstaben jeder strophe.

In dem beginn des bruchstücks scheint Tyrol den Fridebrant anzureden und wegen gefangennahme der riesen zu preisen. dann wird erzählt dafs die königin (kaum Tyrols gemahlin, sondern eine andere, vielleicht die deren land durch besiegung der riesen befreit worden war?) fürsten und ritterschaft zu einem hofspiel (ohne harnisch) entboten habe. es folgt eine schilderung des glanzes dieser versammlung und der schönheit der frauen. auch *Megram*, von dem man nichts weiter erfährt, wird besendet, zwölf herrn und grafen tragen fahnen vor, die königin führt den *Baldewin* (etwa ihren eignen sohn) an der hand vor die beiden könige und bittet für ihn um ertheilung der fahnenlehn, welche auch Tyrol und Fridebrant bewilligen. Fridebrant wird als mit belehnend dargestellt.

Auf der verschnittnen vorderspalte der seite D stand vermutlich der name *Gahmuret*, dessen zusammenhang mit unsrer fabel schon vorhin angemerkt wurde. nur läfst sich nicht abnehmen, auf welche weise er etwa hier eingreift. gleich dunkel bleibt uns der name *Velsiane* auf seite A.

Die ankunft eines fürsten macht dem fest ein ende, der vor könig Tyrol klagt dafs ihm achzig seiner leute erschlagen seien und wahrscheinlich zur hilfe auffordert. Tyrol zieht nähere nachrichten ein und diese werden nun im verfolg gegeben. zwei halbleute und ein meerwunder verübten diese unthat. diese halbleute sind die sogenannten elstermenschen, *negrepies*, mit *ágelstermâl*, zu welchen auch Feirefiz im Parz. gehört, halb weifs und halb schwarz über den ganzen leib getheilt, altn. *hâlflitimenn*, von *halflitr* halbfärbig. ihre knappen führten kostbare mit steinen verzierte watsäcke und ritten auf dromedaren. der kampf mit diesen halbleuten und dem meerwunder wird umständlich erzählt, wobei die namen eines

grafen von *Massidam* und des burggrafen *Sigeram* erscheinen. nicht recht verständlich ist warum auf seite F Tyrol aus seinem lande vertrieben vorgestellt wird.

Die letzte seite beginnt aber wieder ein anderes abenteuer vorzutragen, dessen anknüpfung an das vorherige uns entgeht. denn kaum ist der hier besprochne teufel, den ein kapellan mit buch und weihrauch verjagen soll, noch jenes meerwunder. den kapellan befällt furcht, er springt in ein gadem, wirft dessen thüre zu und ruft der teufel führe seinen herrn von dannen. ein knappe mit der kerzen scheint aber diesen nicht im stich zu lafsen. hier hört das fragment schon auf.

Der ganzen haltung nach mufs das vollständige gedicht von ziemlichem umfang gewesen sein.

Es gebricht auch nicht an merkwürdigen ausdrücken und sprachformen, welche letztere sich einem niederdeutschen dialect zuneigen, der aber mehr auf rechnung des schreibers als des verfafsers kommen könnte. dahin gehört *de* für *die, dese, rese, er* für *ir, ufte* für *ofte, gift* für *gibt, git.* *zachzich* für *ahzic* kenne ich aus keinem mhd. werk, es ist das nl. *tachtig* und gemahnt an das alts. *antahtoda,* worüber ich anderswo umständlicher sein werde. auch *vangen* A, 7 für *gevangen* ist nicht mhd. *adelarn* A, 7 statt des mhd. *adelar* steht im reim: *gevarn,* umgekehrt *varn* für *var* A, 13: *dar.* *bremzelich* B, 11 wird noch im nhd. *brenzlich* gehört, *man mohte viur hân drûz geslagen* nach Parz. 257, 20. *hôchgevertic* und *gebuz* C, 12 statt des mhd. *hôchvertic, buoz.* sind *tinnekleider* C, 3 schleier? die von der stirne bis zum fufs herab hängen. C, 9 *daz serpant* an den fahnen scheint weniger ein darauf gemahltes oder gesticktes bild, als besonders daran befestigt, vgl. Bit. 11157 *den schilt unz ûf die slangen versniden.* *wasecke* E, 10 für *wâtsecke.* F, 3 *bi desen vlecken* scheint nichts als *ze disem mâle.* G, 10 fällt *ouch* mit der bedeutung von *nur* auf. *in êren stân* G, 17 reverenter, wie dem ahd. *êra* der begriff von reverentia, observantia beiwohnt.

Auch die schriftzüge bieten einiges ungewöhnliche, besonders in dem buchstaben *z*, der fast wie *τ* gebildet wird; *m* und ein übergesetztes kleines *t* drücken *mit* aus B, 18. D, 2. *ȝ* für *et* ist bekannt. auf seite H war der schreiber sehr nachläfsig und muste vier doppelt geschriebne wörter durchstreichen, wofür ihm einige andere ausgefallen sind. bei abtheilung der wörter erlaubt er sich einen einzigen consonanten ins ende der zeile zu bringen.

JACOB GRIMM.

A

Svn dines hoen prises guſt
vf erden vnde in maniger
luft so wunichlich kan gevarn dv
bist der tugent ein adelarn ein ber-
ch zv marroch mir ein wint da-
kegen zv nemene were vur daz
de resen vangen sin
Nv hette de kunigin kunt
getan den uursten die ir ri
cheit han . vntfangen uon des kv
ninges hant beide uber wac vñ
uber lant sie suln ane harnasch v-
ar durch kurze wile zirme spil
sus quamen sie al gemeine dar
Die bodescaft wart so uurnom̄
daz islich herre solde kumē
mit alle sinen urowen wert
des habe de kuningē ge gert des sa-
ch man uberz geuilde varn
so uil der werden ritterscaft vñ
wol geziter urowen scharn

cht . . . . . .
vnde . . . . . .
lin sie . . . cht . . .
baz ir hoch . . .
gruzeten sie gar
Svs zoch de
zwe elpha
at von nuwen . .
da mit heiz sie in
solden zwene rise
vnde velsianen .
hortich sagen . .
De kunīgin
meit vur
ir reit d . . spra . .
ten siten . . . . .
hochgelobten u . .
ritet zv . irinde
bracht zw . n tirol

3. *l.* wuniclichen
7. *l.* vangen sint
21. *l.* gezirter

B

. . . . . gelac
. . . . . ucht uor
. . . . . sol
. . . . . daz der
. . . . . daz sint ir
. . . . daz min urowe
. . . . zv dem ℄ wil
prach ich wene mir
ich entet der kuni
. . . daz vmbereit ist
. . n ist noch uullen-
a sach. vber den snitē
er riche wat
bat er bliben hie
wende nie begie de
nicht gezeme daz
. . . . . eme ich
. . . . . ort sus ꝑ
. . wi . . de risen h-

amen an daz zil daz

hurte quam de kunīgin siez geheizē
hant ein uurste der heiz galferat
der quam mit scalle so man sait daz
beide gast vnde ouch der wert vnde
daz huz von done wait

Da was von uremden landen
niet . . . . . .
icheit ouch de landesherren . . . .
sach
wip man da manigen klaren lip
an urowen de ouch mvnde tragen
bremzelich vnde rosenuar man m-
ochte viur han druz geslagen

Nv sint de hoesten kumen gar
zv hobe man wart uil schire
war daz man de kumende schone
vntphēc manich vrowe dort gezi
..t ginc gift got den engelen sulche
kleit in sime himmelriche so hat er
. . . . chlichen uf geleit

Nv wart ouch megram besāt

2. *l.* hat
16. 17. geziret
19. ? wunclichen

C

nv stunt daz hochgeuertige wip . . . . . .
wen in wart allen kumbers gebuz geschemen
de tinne kleider tiure gent ir sli- nen da sie
chen uf den vuz Uil pre
Nv sint de kuninginē hi zwelf ir . .
heren vnde greuen bvri die rosse vnde sch
heiz sie zwelf vanen dar tragen ge baldewin
ob ich iz v rechte kan gesagen de len komen . .
waren silber wiz gevar daz ser- wa . . da be h . .
pant dran uon golde de truch mā Hort we .
nv d' vrowen gar pellel .
De kvniginne baldewine nā daz solden r
bider hant als wol sich hoch- de . . . res v .
vart gezam sie vurtin vur de kvnī hitzen . . .
gin san sie sprach den ich hie bi han- den gap . . .
den han de wil v dienstes wesen bi Nv het
vnde lihet im kuninge riche mit leit a
vanenen daz lant zv gl . . . ri den elphen
De' kunīc tirol vnde fridebrant de hān . .
de vanen namen an de hant . . . e reit .

13. 14. *l.* hoher art
14. *l.* vur de kunige
18. *l.* vanen

D

(I . . . te quam vnde we man clage
h vur wndē von im uor nam daz maniger n̄
nde ouch sins im muste klagen er sprach vor-
nen vnde w'de howen vnde irslagen sint mir
umber da . . wol zachzich miner man daz kla-
en gar ane ge icht von liuten wen iz hat der
tiubel mir getan

mbe den vur- Der kunīc tirol urogete in me
amuret der er sprach herre iz quamen vb̄
ı dort uor kā den se zwene man de sint halp liu-
ure weiz swē ten gelich ir wapen sin vmmazē
ore man in rich mit in ein merwnder vert
n in des w'dē sie engerten niens geleites da vō
wart laster mir beschert

. . ort da . . Jn ros de sint vmmazen stark swe
. . . ab saz sere . . ch ein . . . or mich barch ein
. . vil da zw halp der nasen ist er blank vn̄
. gen im sin anderhalp daz har so lanc rechte
a . . e dem . . als . . . . . den beren bequam
haben . . . er i n liuten des mach ich uch
(I nicht wol gewern

13. niens *undeutlich, vielleicht* mens *für* mins? *oder* niemens?
16. sich einer vor mir?
18. anderhalp swarz, daz har
19. einem wilden
20. iener, iender den liuten?

E

Da er daz swert ouch inne hat
de hant er ofte scowen lat de
ist im groz lanc wiz unde wiz dar
an lit wol des wnsches vliz sie ist
gestalt nach liuten site vil ofter
mir zeigete ichen weiz nicht w-
az er meinte mite

Die sie zv knapen wollen
han de sint dem tubele ge
lich getan sie uuren zwene wa
secke rich von steinen sint sie
kostelich han ichz geprub3 rech-
te dort so sint de steine tiure in
eineme siclatun v̊wort

De dese secke vurent hie zwe
dromendare . . . iten sie als
ich in vnd' de ougen sach min ĥ-
ze scrichkes mir v̊iach de zene
in vz dem munde gan al sam
zwen eberē wilde de wezzende
vor hunden stan

gelouben daz . .
starken in den . .
de tut vns grote . .
brust ist iz ein . .
vf gerichte . . s ho .
im gestriten kan

Sin ysenkra . .
swelch ende
gedranc da sl . .
lich . . er swertes
d . . schilt d . . .
damit . . . . .
scirmens . . . . .

Vor dem . . .
rt vom w . .
veste wert vur . .
listen swen iz . .
mane zv hant . .
schilt vnde h . .
zv dechein . . . a

F

lie nich gewinnē
herter den ein
in tubel im den zi-
vnde ouch uon liu
e des scame der
. . dem . . och uil

n uf der strazen
hette ouch vor uns
az der greue uon
esten also nahe . . ā
. . zv gesprach wer
. . . . zelt im sel-

haben sie sich gewāt
s namens ın de
sint uon rore starc
der tsost sich brach
gewort von golde
har scarf ir snidē
. . vñ ir ort

kvnīg icht bekant den man da ti
rol hat genant nv hat in ellelende
bracht daz wir bi desen vlecken
des edelen ufte han gedacht

De rede enhalf nicht vmbe eī
har sie gachtē alle vor mir
dar do maymete wart genant vñ
ouch er got her teruigant vil sper
uf sie gestochen ward daz guldē
sie hie wid' al so daz da nicht schil-
de wart gespart

De erste zoist de da gescach
als mir min marscalk sit ver-
iach de tete d' greue von massidam
vñ der burcgreue sigeram mit hur
te sie uf ein and' triben ich clag min
hoben mage de sint beide tot blibē

So ritterlichez ane kvmē wa't
nie toste me vur nomen
zv rechter maze ir galopeiz vō

17. *l.* hôbet mâge

G

	kurn . . . .
rch torste iz nicht lan • die wile de	wir . . .
heren uor im sint nv ob iz daz	. . we . . .
tier ich man	ist s ges. . .
Vom dem getwerge wart ge	trage uo n . .
scrit zv hant daz tier mit	Det . .
sprungen wit vor mittē her ī	den . .
vnse scar wir drungen ouch	des sint ir
mit im dar sin swert ist swere	mit s . .
vī also scarf durch alle wapē	nv ko . .
man der slege ouch eines zv	lazet . . .
dem tode darf	de bi der . .
Daz merwnd' liez ich sin	Vf der
da karte ich ande herrē bi	min
. . . sehs vnde dritzich miner	le der mit
man ob ich de warheit sprechē	kegen mi .
kan de hant de zwene mir gesla	heiz mich
gē vnde dese zwene ircrazet	den schilt . .
waz ist daz ich von dem tubele sa	merwnd' . . .
Da waren heren vī ℭ gen	Mit cla
die diet die note von ein	hielt

2. 3 *undeutlich.*

20. von einander schiet

H

guten h
o . . dem
. . daz tor
. . not . .
. . nicht
h ich solde h
gen der gre-
at mich h̄
. . rite wor
. . in dem
gesunt
vurnā
rage er bal
ein capel-
me k'
acht sovm
ent er andaz
. . uf ℄ tor
. . . da vor
. . wirt nam ī
. . vust al hie

luge der kappellan getruwet nicht
daz got im nicht gehelfen muge
Der wirt gelobete sund' wan
daz lucifer w'e sund' wan
vz gelan vil manich cruce er nicht
verbreit zo hant do rief der selbe
wirt hin vmbe nach den kappellā
nv bringȝ wiroch vñ buch der tv
Der wirt d' ℄ tubel wolle lan
muste in sorgē stan von dā
nen stoup d' cappellan in eim ga-
dem daz er veste vant die warf
er da zv hant kegē sinē urowen
er do iach minē herē vurt der tu-
bel hinnē mit minen ougen ich
daz sach
Der knape in grozen eren stat
der noch de kerzē vor im hat
sinen h̄ren wolder rates wern
ir seht wol wes de geste ges gern

2. *l.* im noch gehelfen
4. sund' wan *durchgestrichen*
6. *l.* verbirt
8. tv *durchgestrichen. l.* ob vns der tubel
11. *l.* ein gadem
12. *l.* die tur
20. ges *durchgestrichen*